Krakauer Zeitung.

Nr. 81. Samstag, den 9. April **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. April 1859 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1859 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. März d. J. den Ober-Finanzrath der Finanzlandesdirektions-Abtheilung in Ofen, Michael v. Frenreisz, mit Beibehaltung seines Charakters, zum provisorischen Direktor des Kameral-Archives in Ofen zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat den Finanzrath der bestandenen Steuer-Distrikts-Kommission, Ladislaus v. Korizmics, zum Finanzrath im Gremium der Finanzlandesdirektions-Abtheilung in Ofen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. April.

Eine telegraphische Depesche aus Paris meldet den am 7. d. erfolgten Zusammentritt der Pariser Conferenz zur Berathung der Donaufürstenthümer-Angelegenheit.

Die „Ostd. Post" nimmt als ziemlich feststehend an, daß die Conferenz die Doppelwahl Cousa's anerkennen werde. Schon das Factum, daß eine von aller Welt als rechtswidrig erkannte, den Beschluß eines europäischen Congresses umstoßende Thatsache monatelang ungestört eben als Thatsache bestehen und sich befestigen konnte, scheine dieses zu bestätigen. In der That hätte das Veto der Congreßmächte unmittelbar nach der That, oder doch gleich nach dem Proteste der Pforte ausgesprochen werden müssen. Daß es nicht geschah, ist ein drohend characteristisches Zeichen für den gegenwärtigen Zustand des öffentlichen Rechtes in Europa. Selbst die unmittelbar verletzte Pforte brauchte längere Zeit, bis sie sich zu einem offiziellen Protest ermannte. Sie rief den Tractaten gemäß die Hilfe der Garanten des Pariser Friedens von 1856 an. Die Mächte beschlossen, die Frage in einer besonderen Conferenz zu berathen, wodurch jedenfalls mindestens so viel constatirt wurde, daß die Doppelwahl nicht ohne weiteres giltig sei.

Wird nun, wie nicht zu zweifeln, Cousa als Doppel-Hospodar von der Pariser Conferenz anerkannt, so kann diese Politik des fait accompli als ein merkwürdiger Fingerzeig dienen für den europäischen Congreß, welchen man eben gegenwärtig in Scene setzen will. Das moldau-walachische fait accompli wirft ein helles Licht auf die Congreßprojecte, welche in Paris und von dort aus an verschiedenen Puncten Europa's dem neugierigen Publicum enthüllt werden. Die italienischen Staaten sollen in gleicher Weise wie die Türkei unter die europäische Garantie gestellt werden. Sie sollen für „ewige Zeiten" neutral und unverletzlich sein und Alles, was ihre Sicherheit und Integrität betrifft, soll als eine Sache des allgemeinen Interesses behandelt werden. Keine ausschließende Protection von Seite einer der garantirenden Mächte darf statthaben, keine darf sich in die innern oder äußern Angelegenheiten der italienischen Staaten einmischen ohne vorausgegangene Uebereinstimmung aller fünf Mächte. Nun wohl, an der Türkei wird fortwährend auf eine Weise, die man buchstäblich ein argumentum ad hominem nennen kann, gezeigt, was die europäische Garantie nach neufranzösischer Auffassung werth ist. Sie ist das Verderben jedes Staates, der mit ihr beglückt wird, denn sie fesselt den Berechtigten in seiner Rechtsübung und läßt den Verpflichteten die Zügel der Pflichtverletzung schießen. Die Consequenzen dieser Garantie müssen das europäische Recht in Anarchie verwandeln, denn sie räumt jeder einzelnen Macht in allgemeinen Angelegenheiten ein absolutes Veto ein. Eine herrliche Perspective für den Frieden unseres Welttheils!

Nach der „Indépendance" ist die Beharrlichkeit, mit welcher das österreichische Kabinet auf der Entwaffnung Sardiniens bestehe, nicht der einzige Grund der Verzögerung des Congresses. Eine andere Schwierigkeit, die von Frankreich herrühre, liege in der Weigerung dieser Macht, eine Erklärung zu unterzeichnen, welche als eine unmittelbare oder mittelbare Anerkennung der Verträge von 1815 angesehen werden könne. Es sei schwer, so entgegengesetzte Ansprüche zu befriedigen, und es bedürfe für die Diplomatie keines geringen Aufwandes an Klugheit und Scharfsinn, um diese neuen Hindernisse zu beseitigen und ihr großherziges Ziel, die Erhaltung des Friedens, zu erreichen. Ein fester Punkt scheine jedoch bereits gewonnen und ein erster Triumph auf der Bahn der Unterhandlungen davongetragen zu sein. Es sei dies die Annahme der vier von England gemachten Vorschläge von Seiten der Großmächte, welche den zu eröffnenden Unterhandlungen zur Grundlage dienen sollen, und deren Bekanntmachung anfänglich, besonders in Frankreich, so viel Unglauben und Widerstreben erregte. Nach den neuesten aus Berlin und Paris eingelaufenen Nachrichten stimmten die Großmächte über die wesentlichsten Punkte untereinander überein und hätten sich nur noch über einige Nebenbedingungen zu vereinigen. Zu diesen gehöre die Entwaffnung Sardiniens, ein Hinderniß, das leichter umgangen, als beseitigt werden könne.

Das „Pays" kommt abermals auf die Depesche des Grafen Cavour vom 22. v. M. zurück, indem es sagt: „Man weiß, daß Graf Cavour in dieser Depesche die europäischen Mächte (sein Fehler bestand wohl darin, daß er Frankreich nicht ausnahm? A. d. R.) für die Ereignisse verantwortlich machte, welche in Italien eintreten könnten, wenn die europäischen Kabinete die Gelegenheit (des Congresses) vorübergehen ließen, ohne Italien zu pacifiziren. Da käme es nun darauf an, die wahren Wünsche Italiens zu kennen, denn bis jetzt sind sie noch nirgends klar und deutlich formulirt worden. Diese Lücke wäre denn jetzt ausgefüllt. In Florenz und Livorno wird eine italienische Petition unterzeichnet, die den Großmächten vorgelegt werden soll. Was uns betrifft, so finden wir die in dieser Petition ausgedrückten Wünsche sehr annehmbar." Die imperialistische Presse Frankreichs scheint die Aufgabe des Congresses, der nun zusammentreten soll, mehr oder weniger dahin aufzufassen, daß aus ihm für Italien eine zweite Auflage der Bestimmungen des Pariser Friedens bezüglich der Donaufürstenthümer und also der Convention vom 19. August hervorgehe. Damit nichts an der Schablone fehle, taucht auch schon das famose Postulat auf, „vorerst die Wünsche der Bevölkerung zu hören."

Die italienische Petition lautet: Die Unterzeichneten begrüßen gern das Factum eines europäischen Congresses als den Ausdruck der allgemeinen Meinung, welche die Beschwerden der Italiener und die Nothwendigkeit, ihnen Abhilfe zu bringen, anerkannt; ohne die Ehrerbietung gegen ihren Souverainen zu verletzen, glauben sie ihre Pflicht zu erfüllen, wenn sie die Vorstellung machen: 1) daß die Pacification der Halbinsel auf der Unabhängigkeit aller Staaten, aus denen sie besteht, basirt sein muß, einer Unabhängigkeit, die von allen Großmächten collectiv gesichert und in solenner Weise mittelst eines neuen Vertrages anerkannt werden müßte, durch welchen die seit dem Jahre 1815 zwischen Oesterreich und den verschiedenen Souverainen Italiens abgeschlossenen Spezialverträge und gewisse mit der erwähnten Unabhängigkeit im nothwendigen Widerspruche stehenden Klauseln des wiener Vertrages, wie das Recht der militärischen Besetzung von Ferrara, Comacchio und Piacenza, annullirt würden; 2) daß die Staaten, aus denen Italien besteht, auf Kosten der kleinen Staaten Central-Italiens, deren Bestand sich der Entwicklung der natürlichen Kräfte der Nation entgegengestellt und weder ihrer eigenen Unabhängigkeit noch der Unabhängigkeit der gesammten Nation nützt, möglichst gleichmäßig und stark gemacht werden sollen; 3) daß in jedem dieser Staaten die Aufrechthaltung der Ordnung im Innern nur immer einer inländischen Armee anvertraut werden solle; 4) daß in Italien keine anderen Festungen und festen Plätze als solche bestehen, die zur Vertheidigung des nationalen Bodens für nöthig erachtet werden, und daß die Garnisonen dieser Festungen und festen Plätze von gemischten Kontingenten, gebildet von den einzelnen Staaten je nach Verhältniß ihrer Bevölkerung, versehen werden sollen; 5) daß ein Spezialact dem neuen Vertrage (Art. 1) zur Einsetzung einer föderativen Autorität beigegeben werden soll, die mit Allem, was die militärische Vertheidigung Italiens angeht, betraut werden muß; 6) daß Repräsentativ-Institutionen, vornehmlich auf Munizipalgesetzen und Preßfreiheit basirt, den italienischen Staaten bewilligt werden sollen. Florenz, 26. März 1859.

Laut Turiner Briefen ist die Ersetzung des piemontesischen Gesandten in Paris, Pes de Villamarina, durch Marchese d'Azeglio entschieden. In Turin hält man diesen Personenwechsel für ein friedliches Symptom.

Man erwartet, schreibt ein Wiener Correspondent der K. Z., in nächster Zeit mehrere Denkschriften, und zwar zunächst von Seiten Sardiniens, dann von Seiten des Kirchenstaates, von Seiten Oesterreichs und endlich von Seiten der Pforte. Letztere sollte ursprünglich der Pariser Conferenz vorgelegt werden, und schließt man nun daraus, daß die Pforte ihren Entschluß geändert hat, auf eine weitere Vertagung der Cousa-Conferenz. (s.o.) Möglich ist es indessen, daß die Türkei es unter allen Umständen vorzieht, ihr Memorandum nicht dem Plenum der Großmächte, sondern jeder Macht separat mitzutheilen. Die sardinische Denkschrift soll noch vor der Berufung des Congresses erscheinen. Sie soll ein Summarium aller gegen Oesterreich erhobenen Anklagen enthalten, und zum Schlusse die Verzichtleistung Oesterreichs auf die Lombardei fordern. — Die österreichische Denkschrift behandelt die italienische Frage in ausführlichster Weise und sucht alle gegen die österreichische Politik gerichteten Anklagrn zu widerlegen. Gutem Vernehmen nach soll auch dieses Actenstück noch vor dem Beginne des Congresses veröffentlicht werden.

Die Gegner Oesterreichs in der italienischen Frage, sagt die „Leipz. Ztg.", welche von einer Unterstützung dieser deutschen Macht in dem ihr zunächst drohenden Kampfe nichts wissen wollen, bemühen sich, ihre Abneigung gegen ein entschiedenes Auftreten für Oesterreich, unter Anderm durch eine Hinweisung auf das Concordat zu rechtfertigen, und, indem sie die „unfreundliche Haltung" der österreichischen Regierung gegen ihre protestantischen Unterthanen hervorheben, die protestantischen Bewohner Deutschlands gegen Oesterreich zu stimmen. Vergebens, sagen sie, erwarte die protestantische Kirche in Oesterreich schon lange die Zurückgabe ihrer durch viele Friedensschlüsse verbrieften Rechte, um die sie bis jetzt ohne allen Erfolg petitionirt habe; das Concordat sei nicht geeignet, Sympathien für Oesterreich in dem protestantischen Deutschland zu wecken. Kein Protestant wird, mag er auch dieser Ansicht sein, mit Hintansetzung confessioneller Fragen und Antipathien den deutschen Standpunkt festhalten, von dem aus der nicht gerechtfertigte Angriff auf eine deutsche Macht als eine das gesammte Deutschland bedrohende Gefahr angesehen werden muß. Weist man uns das Concordat, um unsere Herzen gegen Oesterreich zu verschließen, so sollte man auch den Druck erwähnen, den Napoleon III. die protestantische Kirche Frankreichs während seiner ganzen Regierung hat fühlen lassen, und namentlich auf das jüngst erschienene k. Decret über die Stellung des protestantischen Cultus aufmerksam machen, das nur gegeben zu sein scheint, um die wegen rücksichtsloser Behandlung des Papstes aufgeregten Gemüther des römischen Klerus in Frankreich auf Kosten der protestantischen Kirche zu besänftigen.

Die neugeborne Tochter des Fürsten Darinka von Montenegro erhielt den Namen Alexandrine Eugenia und eine Dotation von 50,000 fl., welche aus freiwilligen Privatgeschenken der Montenegriner, der

Feuilleton.

Bildungs-Anstalten
in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

II.

Buchhandel, Zeitungswesen, Druckerei.

Unter den Buchhändlern ersten Ranges in London befinden sich zwei Deutsche, die Herren Bohn und Trübner, die sich erhebliche Verdienste um die Wissenschaft erwerben. Trübner hat sich eine Vermittelung der englischen und amerikanischen Literatur zur Hauptaufgabe gemacht und veröffentlicht insbesondere werthvolle Werke über Sprachwissenschaft und Völkerkunde.

Einer seiner Verlagsartikel: Trübner's bibliographical guide to American litterature erscheint von ganz aesonderem Interesse, weil in demselben alle irgend belangreichen Werke, welche seit 1700 in Nordamerika gedruckt wurden, systematisch verzeichnet worden sind. Damit hat er eine seither sehr empfindliche Lücke ausgefüllt, und ein zweites Verdienst erwarb er sich durch die anderthalbhundert Seiten starke Einleitung, welche den Versuch einer Geschichte der nordamerikanischen Literatur enthält. Diese systematische Zusammenstellung von so vielen bisher weit und breit zerstreuten Nachrichten ist ungemein verdienstlich, und wir finden in ihr eine große Menge werthvollen Materials zur Würdigung der geistigen Entwickelung in den Vereinigten Staaten. Einige Notizen, die wir herausheben wollen, werden unseren Lesern neu sein.

Während die reiche spanische Regierung für das Unterrichtswesen in ihren Colonien so gut wie gar nichts that, und auch die Geistlichkeit sich wenig um Schulen kümmerte, wurden von den Puritanern in Boston schon 1636, wenige Jahre nach der Landung der sogenannten Pilgerväter, 400 Pfund Sterling für eine Schule bewilligt, aus welcher sich allmälig die beste Hochschule Amerika's, das Harvard College zu Cambridge in Massachusetts, entwickelt hat. Sie hat in unserer Zeit Männer wie Everett, Emerson, Prescott und Bancroft gebildet. Gegenwärtig haben die Vereinigten Staaten 127 Colleges, also Anstalten, auf welchen die Studirenden höheren Unterricht erhalten, 47 theologische, 15 juristische und 40 medicinische Schulen.

Volksschulen gründete man in Massachusetts schon 1639; und 1692 wurde als Grundsatz festgestellt, daß Jedermann im Staate Unterricht auf Kosten des Staates erhalten solle. Dieses Princip ist nun von beinahe allen Staaten des nordamerikanischen Bundes angenommen worden. In Minnesota sagt die Verfassung: das Eigenthum des Volkes soll zur Erziehung und Ausbildung der Kinder des Volkes verwandt werden. Diese „öffentlichen Schulen", in welchen aller Unterricht kostenfrei ertheilt wird, erhalten jährlich große Capitalien an baarem Geld und Staatsländereien.

Schon 1850 befanden sich in den Vereinigten Staaten 81,000 Freischulen, welche sich auf die verschiedenen Staaten folgendermaßen vertheilten: Maine 4042; Neu-Hampshire 2381; Massachusetts 3679; Vermont 2731; Rhode Island 436; Connecticut 1656; New-York 11,580; Neu Jersey 1473; Pennsylvanien 9061; Delaware 194; Maryland 898; District Columbia 22; Virginien 2930; Nord-Carolina 2657; Süd-Carolina 724; Georgia 1251; Florida 69, Alabama 1152; Mississippi 782; Louisiana 664; Texas 349; Arkansas 353; Missouri 1570; Tennessee 2680; Kentucky 2234; Ohio 11,661; Indiana 4822; Illinois 4052; Iowa 740; Michigan 2714; Wisconsin 1423; die übrigen vertheilen sich auf Californien und die verschiedenen Territorien. Damals waren 3,354,011 Schüler eingeschrieben, und die Unterhaltung der Schulen kostete 3,529,000 Dollars. Je einer von 4,6 Weißen besuchte die Schule. Seitdem ist die Zahl der Freischulen um ein sehr beträchtliches gestiegen, und 1856 betrugen die Jahresausgaben für dieselben etwa 16 Millionen Dollars; dazu gab der Staat New-York mehr als 3½ Millionen, und das kleine Massachusetts 2,346,309 Dollars. Gegenwärtig besuchen etwa 5 Millionen Kinder die Freischulen.

Die erste Buchdruckerei in Nordamerika wurde zu Cambridge bei Boston im Januar 1639 angelegt; die Gründung der zweiten, zu Boston, fällt in das Jahr 1670, die dritte, zu Philadelphia, entstand 1686. Dann folgten mehrere; Kentucky hatte seine erste Druckerei 1786, Ohio 1795, zu Cincinnati, das damals noch ein kleiner Grenzposten war; Indiana 1811, Missouri und Michigan 1810, Arkansas erst 1825, Illinois 1815, Wisconsin 1827; in Texas besaßen die Spanier schon 1760 eine Druckerei, Minnesota hatte 1848 noch nicht ein einziges Dorf, sondern nur einige hundert zerstreut liegende Blockhütten, aber schon 1849, im April, war eine Druckerei im Gange; 1856 erschienen bereits 31 Zeitungen in Minnesota, davon allein in der Hauptstadt St. Paul drei in täglichen Ausgaben. Der Tag, an welchem zuerst in Californien, zu Monterey, gedruckt wurde, ist der 15. August 1846; die Mormonen am Salzsee begannen 1848 zu drucken, die Bewohner von Nebraska und Kansas 1854. In dem letztern Gebiete erscheinen jetzt mehr als 20 Zeitungen. In dem gegenwärtigen Umfange der Vereinigten Staaten waren 1776 erst 40 Druckereien vorhanden, 1810 schon 375, und im Jahre 1850 mehr als 4000, in denen weit über 20,000 Arbeiter beschäftigt sind. In den größeren Städten gibt es Druckereien mit 30 bis zu 200 Arbeitern. Die Zahl der Papierfabriken beträgt jetzt 750 mit 2000 Maschinen; sie lieferten 1858 etwa 270 Millionen Pfund Papier im Werthe von 27 Millionen Dollars. Der Verbrauch an Lumpen beträgt

Eltern, der Verwandten herstammen. Die Grenzregulirungs-Kommission befindet sich hier und wird ihre Thätigkeit in Kurzem von Antivari aus beginnen. — Die türkischen Festungen Podgorizza, Spuz und Zabljak erhielten eine das Doppelte betragende Garnisonsverstärkung. — Fürst Danilo ist mit den Resultaten der sogenanten montenegrinischen Frage nicht zufrieden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. April. Dem Seelenamte, welches gestern zur Gedächtnißfeier des Sterbetages weiland der Kaiserin Maria Ludovika (dritten Gemalin weiland des Kaisers Franz I., gestorben am 7. April 1816) in der Hofburgpfarrkirche abgehalten wurde, haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, alle hier befindlichen Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginen, der ganze k. k. Hofstaat in schwarzer Kleidung, die Generalität, die Stabs- und Oberoffiziercorps, der hohe Adel und die Civilautoritäten beigewohnt und versammelten sich in den Apartements Sr. Maj. des Kaisers, von wo aus die Begleitung in der bei Kirchengängen üblichen feierlichen Weise erfolgte.

Im Mürzthale (Steiermark) haben die Auerhahn-Jagden begonnen und hat an der am Dinstag stattgehabten Jagd auch Se. Maj. der Kaisrr theilgenommen. Diese Jagden werden theils in den kaiserlichen, theils in den dem Herrn Erzherzog Johann gehörigen Gehegen abgehalten.

Heute Vormittags 10 Uhr wird die ganze Garnison in der Marsch-Adjustirung und Feld-Ausrüstung vor Sr. Maj. dem Kaiser auf der Schmelz ausrücken.

Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe Karolina Augusta wird etwa acht Tage in Prag verweilen und sodann wieder nach Wien zurückkehren.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben der Pfarrkirche von Schiarino (Gemeinde Porto in der Provinz Mantua) 200 fl. gespendet.

Die feierliche Enthüllung des Erzherzog Karl-Monuments wird, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, am 5. September, als dem Geburtstage weiland des Herrn Erzherzogs Karl (geboren den 5. September 1771), stattfinden.

Die Besserung der kleinen Prinzessin Elisabeth Christine ist so weit vorgeschritten, daß die Ausgabe der Bulletins geschlossen wurde.

Prinz Gustav von Wasa ist gestern Morgens nach Oldenburg abgereist, begibt sich von dort nach Mannheim, wo dessen Tochter, die Kronprinzessin von Sachsen, weilt, und wird in etwa 4 Wochen wieder nach Wien zurückkehren.

Der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hessen sind gestern mit dem Frühzuge der Nordbahn nach Berlin abgereist und werden dort zum Besuch des k. preußischen Hofes einige Tage verweilen.

Der persische Bevollmächtigte David Khan wird einige Monate hier verweilen, nachdem die Verhandlungen wegen Durchführung des österreichisch-persischen Handelsvertrages einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen dürften.

Der Mailänder „Times"-Correspondent macht sich darüber lustig, daß die albernsten Gerüchte, namentlich aber die Correspondenzen der piemontesischen Blätter, aus den verschiedensten Theilen der Lombardei, die doch nur in Turin selbst gebraut werden, so leicht Glauben finden. Der Correspondent hat in Betreff einer Reihe solcher „Tatsachen" in Mailand selbst Erkundigungen eingezogen bei Mailändern, die nichts besseres zu thun wissen als Oesterreich zu hassen und bei ihnen selbst die Widerlegung der ausgestreuten Gerüchte geschöpft. Zur Probe folgendes Geschichtchen: der Feldmarschall-Lieutenant Gyulai habe in Verona — wahrscheinlich mit zwei soliden Bürgen und hypothekarischer Sicherheit — 100,000 fl. (warum nicht 100!) aufnehmen wollen; allein der Bankier habe bedauert im Augenblick selbst stark durch Abwickelung von Verbindlichkeiten in Anspruch genommen zu sein. Gyulai, fügt der Correspondent bei, ein reicher Mann, dem durch seinen Wiener Bankier bei einem Mailänder Haus unbeschränkter Credit eröffnet ist! Ebenso sind die Kassen der Regierung, welche kleine Zahlungen aus Geldmangel verweigert haben sollen, voll. Der Correspondent bestätigt ferner nach italienischen Quellen, daß die italienischen Recruten fast vollständig auf den Ruf des Kaisers zu ihren Regimentern gestoßen sind. Es fehlten beim Regiment Bianchi, dessen Depot in Monza ist, von 1600 Mann nur 12; den ganzen Ausfall schätzt er auf nicht mehr als 2 Procent, wobei Krankheiten und andere Zufälligkeiten auch noch in Berechnung genommen sind. Die Zahl der Patrouillen, die ohnehin nicht stark sind, ist nicht vermehrt worden. Unter den Truppen in Mailand sind dem Correspondenten hauptsächlich die Jäger aufgefallen, er wünschte sie einmal mit Bersaglieri engagirt zu sehen. Die Jäger und wir erinnern nur an die Namen Kopal und Sta. Lucia, werden in Piemont vom letzten italienischen Feldzug her noch in gutem Andenken stehen. Man sieht, sagt der Correspondent, sehr viele junge Soldaten unter den österreichischen Regimentern, aber Exercitium und Disciplin lassen nichts zu wünschen übrig. Officiere und Soldaten wünschten im Fall eines Feldzuges auch mit dem Garibaldi'schen Freicorps zusammenzutreffen, namentlich mit der lombardischen Legion. Das Militär benimmt sich musterhaft, und in keiner Weise provocirend. Vom Congreß hält man nicht viel, und auf England, das so lange die Flamme nährte, die es nun zu ersticken droht, zur Zeit als Palmerston mit den Nationalitäten cokettirte um für Englands Interessen im Trüben zu fischen, ist man sehr schlecht zu sprechen.

Deutschland.

Der „K. Z." wird aus München vom 2. April geschrieben: Die Entlassungsgesuche der Minister sind vom Könige zurückgegeben, und liegt es lediglich in der Hand des Herrn v. d. Pfordten, ob ein Ministerwechsel eintreten wird oder nicht; derselbe wird nur eintreten, wenn Herr v. d. Pfordten auf seinem Ausscheiden besteht.

Gegen die am 28. v. Mts. von Professor Müller zum Säcularjubiläum der Akademie in München gehaltene Festrede, in welcher er die Jesuiten und überhaupt die Geistlichkeit früherer Zeiten scharf angriff, haben, wie die „Leipz. Z." meldet, die beiden Erzbischöfe von München und Bamberg Protest erhoben. Jetzt wird auch ein solcher aus der Mitte der Akademie selbst eintreten; bereits haben vierzehn Mitglieder ihre Unterschrift zugesagt. Im Publicum wird diese Angelegenheit sehr eifrig besprochen.

Es geht das Gerücht in Berlin, daß ein Schreiben des Prinz-Regenten in den preußischen Logen verbreitet worden sei, daß der Politik nicht fremd ist und die wesentlich altpreußischen und entschieden monarchischen Traditionen vollständig entsprechende Stellung des hohen Herrn besonders betont.

Wie oft der Nachricht widersprochen worden ist, daß der Minister des Innern zurückzutreten beabsichtige, so tritt sie doch in den bestunterrichteten Kreisen immer von Neuem auf. Man versicherte auch in diesen Tagen wieder, der Staatsminister Flottwell sei entschlossen, nicht länger als bis zum Schlusse des Landtages in seiner hohen Stellung zu verbleiben und alsdann wieder daß Oberpräsidium der Provinz Brandenburg zu übernehmen. Man bezeichnet als seinen Nachfolger den gegenwärtigen Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Grafen Pückler. An der Spitze des landwirthschaftlichen Ressorts soll dann der Regierungs-Präsident v. Schleinitz in Bromberg treter, der Bruder des Ministers des auswärtigen Departements. Man fügt hinzu, der gegenwärtige Präsident v. Schleinitz werde in dieses Amt ohne den Charakter eines Staatsministers eintreten.

Die „Allg. Z." bringt folgende halbofficielle Einsendung aus Berlin: „Eine Münchener Correspondenz der hiesigen National-Zeitung will den Grund der Geheimhaltung des Protocolls der geheimen Sitzung der baierischen Abgeordnetenkammer vom 17. v. Mts. in den Ausstellungen finden, die Frhr. v. d. Pfordten an der preußischen Politik in der schwebenden Frage machte. Diese Angabe dürfte nicht genau sein. Frhr. v. d. Pfordten legte in jener Sitzung die Schriftstücke vor, die dem Minister des Aeußern Genugthuung verschaffen sollten, und aus denen sein energisches Bestreben hervorging, eine Einigung der deutschen Mächte zu Stande zu bringen — ein Bestreben, das an der Haltung Preußens gescheitert sei. Wenn daher das preußische Cabinet dem baierischen Minister des Auswärtigen etwas vorzuwerfen hätte, so träfen diese Vorwürfe weniger sein Reden, als vielmehr sein Schweigen, und zwar über die Motive, welche diese Handlungsweise Preußens veranlaßt haben. Preußen war bei seinem scheinbar passiven Verhalten thätig, zu der Erhaltung des Friedens Alles zu vermeiden, was dem Kaiser Napoleon als Vorwand zu einem Kriege hätte dienen können. Ein weiteres Moment war die Allianz mit England, worauf Preußen mit seinen Handelsinteressen angewiesen ist. Wenn auch die englisch-französische Allianz in neuerer Zeit sich gelockert hat, so kann und will England dieselbe ohne entschiedenen Grund nicht lösen; ein solcher Grund würde aber ein Bruch bestehender Verträge von Seiten des Kaisers der Franzosen sein. Dann würde England mit Preußen gehen und Preußen zu Oesterreich stehen; es bräche ein Krieg heiliger Entrüstung aus, geführt um hohe sittliche Interessen. Um diese Eventualität vorauszusehen, bedarf der Kaiser keiner Worte; ihm damit zu drohen, hieße den Fehdehandschuh hinwerfen, den aufzuheben er nicht unterlassen könnte. Die preußische Politik war nicht indifferent, war nicht selbstsüchtig. Hätte Preußen sich, durch die Neujahrsworte des Kaisers aufgeschreckt, sofort mit Oesterreich offensiv verbunden, so wäre als unabweisliche Folge die Neutralität Englands erklärt worden. (Die Consequenz ist vielleicht doch nicht so sicher als sie hier hingestellt wird. Uebrigens liegen zwischen einer sofortigen Offensivallianz und der Politik der „freien Hand," die Preußen bisher beobachtet hat, manche Mittelstufen. D. R.) Ohne gerade behaupten zu wollen, daß eine derartige Demonstration Preußens von Seiten Napoleons III. einer Kriegserklärung gleich geachtet worden wäre, so hätte doch jene Neutralität Englands die Ostseehäfen Preußens der größten Gefahr preisgegeben. Der Kaiser durfte nur eine Flottille in die Ostsee senden, um Preußens Handel zu lähmen, und die Rückwirkung auf die übrigen Zollvereinsstaaten hätte sich empfindlich genug erwiesen. Ein Bündniß dagegen mit England, die englische Flotte als Rückhalt, macht diese Gefahr illusorisch. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die öffentliche Meinung in Süddeutschland bei der gegenwärtigen Sachlage von einer Gefühlspolitik beherrscht wird — einer Gefühlspolitik, welche vor der That, ja selbst vor der Drohung den Regenten (?) zum „Landesfeind" stempelt, von dem sie Befürchtungen hat und dem sie mit Recht oder Unrecht Eroberungsgelüste zuschreibt. Dagegen ist es in Preußen ein charakteristisches Merkmal von Vertrauen zur preußischen Regierung und wahrlich nicht das schlechteste, daß dort das Volk wie die Presse in dieser europäischen Frage einmüthig zu ihrer Regierung stehen. Unser Vaterland bietet der Angriffspunkte viele und durch einen Kampf am Po wird nicht die Gefahr am Rhein beseitigt. Oesterreich ist stark und mächtig genug, um in Italien den Kampf aufzunehmen, es stehe dort für Deutschland ein und Preußen wird innerhalb der deutschen Grenzen für Deutschland und, wenn es Noth thut, für die Integrität Oesterreichs in Deutschland kämpfen."

Das, bemerkt der „Nürnb. C.," genügt nicht! So hat man's im Anfange dieses Jahrhunderts gemacht — mit welchem Erfolg, wird man in Preußen selbst am Besten wissen. Fühlt sich Preußen stark genug, „innerhalb der deutschen Grenzen für Deutschland und Oesterreich zu kämpfen," wenn Oesterreich in Italien von seinen Feinden niedergeworfen werden sollte und dadurch die Macht und das prestige Frankreichs verdoppelt sein wird? Sodald Oesterreich in Italien von Frankreich angegriffen wird, muß es heißen: „Alle für Einen und Einer für Alle. So will es die „Gefühlspolitik" — ja, die Politik des Gefühls, aber des richtigen und gesunden, des wahrhaft deutschen Gefühls.

Frankreich.

Paris, 4. April. Die hiesige Kriegspartei, den Prinzen Napoleon an der Spitze, arbeitet mit allen Kräften dahin, um Herrn Delangle, den eifrigsten Vertheidiger des Friedens im Cabinet, aus dem Amte zu verdrängen und durch Herrn v. Lagueronnière zu ersetzen. — Unter den von der Budget-Commission dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Amendements beantragt eines, als Gegengewicht zu der Vermehrung der Präfecturgewalt seit dem Decentralisations-Decret, vier General-Präfectur-Inspectoren mit einer entsprechenden Anzahl von Unter-Inspectoren zu ernennen. — Die Pariser Conferenz wird sich nächsten Donnerstag um 1 Uhr versammeln. Die Vertreter Preußens, Oesterreichs, Englands, Rußlands, Piemonts und der Türkei erhielten heute ihre Einladungskarten. Dem Vernehmen nach werden nur zwei Sitzungen stattfinden, und die Wahl Cousa's, über deren Bestätigung man einig ist, die Conferenz allein beschäftigen. Die Donauschifffahrts-Frage soll auf spätere Zeiten vertagt worden sein. — Der Kaiser hat auf Bericht der Commission über den algerischen Baumwollenbau den auf seine Privatkasse angewiesenen Aufmunterungspreis von 20,000 Fr. dem Obersten Laure zuerkannt, dessen Baumwoll-Pflanzungen zu Kalizane in der Provinz Oran liegen. — Commissaire, einer der drei Sergeanten, welche Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung während der Republik waren, der auf der Liste der Verbannten von 1852 stand, hat vom Kaiser Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren. — Durch Decrete vom 4. April werden auf den 1. Mai die Wähler des zweiten Wahlbezirkes im Departement der Nieder-Charente zur Wahl eines Deputirten für den zum Minister ernannten Grafen Chasseloup-Laubat, so wie die des vierten Wahlbezirkes des Departements der Gironde für den verstorbenen Deputirten Roguet einberufen. — Der Marquis von Torcy, Mitglied des gesetzgebenden Körpers, ist gestern in Paris gestorben. — Die Großfürstin Marie traf gestern um 6 Uhr Abends an Bord der Fregatte „Rurik" in Marseille ein; dieselbe befindet sich auf der Rückreise nach Petersburg. — Mit der Organisation der vierten Bataillone geht es ungestört vorwärts. Man glaubt, dieselbe bis gegen den 15. April in allen Linien-Regimentern zu Ende führen zu können. — Zwei piemontesische Verwaltungsoffiziere sind in Paris angekommen, um die von ihrer Regierung bestellten Monturstücke in Empfang zu nehmen. — Herr v. Lourdoueix, Chef-Redacteur der legitimistischen „Gazette de France", der älteste und edelste Journalist Frankreichs, befindet sich seit einigen Tagen entschieden in der Besserung und verdankt diese keinem Geringeren, als seinem rechtmäßigen Könige. Der Herr Graf v. Chambord, der große Achtung vor dem Talent und der Treue dieses Journalisten hegt, schrieb nämlich an Frau von Lourdoueix einen so rührenden Brief, daß sich der treue Royalist mächtig ergriffen fühlte. Der Arzt versichert, daß diese Gemüthsbewegung eine rettende Krisis hervorgebracht habe. — Wie erwähnt wurde der Vicomte v. Beaumont-Vassy plötzlich verhaftet und unter eine Anklage von Bestechung, Betrügerei, Fälschung u. s. w. gestellt. Dieser Prozeß ist ein Gegenstück des Prozesses gegen die Minister Teste und Cubières unter Louis Philipp, nur mit dem Unterschied, daß die napoleonische Gesellschaft die ihr Angehörigen nicht so leicht fallen läßt, wie einst die bürgerkönigliche. Man verbreitet nämlich jetzt das Gerücht, Beaumont-Vassy sei an den meisten Verbrechen unschuldig; ein Mensch habe den Namen des Herrn von Beaumont-Vassy gemißbraucht, und dieser letztere sei höchstens einer zu großen Nachsicht schuldig. Der Prozeß Teste-Cubières gab dem Regiment des Bürgerkönigs den Gnadenstoß in der öffentlichen Achtung, die Napoleonisten sind klüger, sie werden es nicht zu einem Prozeß Beaumont-Vassy kommen lassen.

Aus Marseille, 5. April, wird dem „Nord" telegraphirt: „Fortwährend treffen Truppen der Division Bourbaki von Algier ein und gehen nach Lyon weiter". — Die Cadres der sechszehn Linienregimenter, welche die vier Divisionen der Armee von Paris bilden, sind gestern nach den verschiedenen Depots abgegangen, um die vierten Bataillone zu bilden. — Die Nachricht betreffs der bevorstehenden Ankunft der Fremdenlegion in Frankreich bestätigt sich vollkommen. Die Depots ner beiden Regimenter werden sich nach Ajaccio (Corsica) begeben. — In Marseille sind am 3. April 917 Mann des 45. Linien-Regiments aus Algerien angekommen. Dieselben gehören zur afrikanischen Division, welche zur Armee von Lyon stoßen soll. Ein zweites Bataillon dieses Regiments wurde am 4. in Marseille erwartet. Es ist die zweite afrikanische Division, die sich zur Armee von Lyon begibt.

Großbritannien.

London, 4. April. Der „Advertiser" verbürgt sich für die Echtheit folgender Darstellung. Lord Derby reichte gleich am Freitag seine und seiner Collegen Entlassung ein, aber die Königin bat ihn, sich seinen Entschluß nochmals reiflich zu überlegen, und der Marquis of Lansdowne, den J. M. nachher kommen ließ, unterschrieb jedes Wort, das die Königin sagte und fand den Rath, den sie Lord Derby gegeben, vollkommen gerechtfertigt und weise. Der edle Marquis versprach J. M., er werde Lord Derby sprechen und ihm

---

405 Millionen Pfund. Das in den Druckereien und unmittelbar zu denselben gehörenden Geschäften angelegte Capital wird auf 24 Mill. Dollars veranschlagt.

Ueber Schriftstellerhonorare finden wir einige interessante Angaben. Schon 1817 erhielt Noah Webster für sein Buchstabirbuch von dem Verleger Goodrich 40,000 Dollars. Bancroft hat für die vor 1854 von ihm veröffentlichten geschichtlichen Schriften 50,000 Dollars bezogen; Barnes bekam für seine Anmerkungen zu den Evangelien 30,000 Dollars; Harpers zahlten an J. L. Stephens für dessen Reisen in Centralamerika und Yucatan 30,000 Dollars. Professor Andrews erhielt für die erste Auflage seines lateinischen Wörterbuchs, das völlig den Arbeiten deutscher Gelehrten entlehnt ist, 6000 Dollars, und Professor Anthon für seine Ausgaben alter Classiker, bei welchen gleichfalls deutsche Ausgaben zu Grunde liegen, 30,000 Dollars. Diese sind mit leichter Mühe verdient worden, denn Herr Anthon hat, wie gesagt, die verschiedenen deutschen Ausgaben abgeschrieben und deren Erklärungen für sein amerikanisches Publicum zurecht gemacht. Die Firma Ivison und Phinney in New-York zahlt an Sanders für den Verlag von dessen Erziehungs- und Unterrichtsbüchern jährlich 30,000 Dollars, und an Thompson für dessen Rechenbücher jährlich 10,000 Dollars. Childs und Peterson in Philadelphia haben den Erben des Dr. Kane für dessen Polarreise schon 60,000 Doll. ausbezahlt. Lippincott und Comp. in Philadelphia gaben den Doctoren Wood und Bache für den „Pharmakopoe (Dispensatory) der Vereinigten Staaten" 80,000 Doll.; die Firma Little, Brown und Comp. in Boston kann aus ihren Büchern nachweisen, daß sie weit über eine halbe Millionen Dollars an Honoraren ausgezahlt hat; davon kommen allein auf die Familie des ausgezeichneten Minister Story mehr als 200,000 Dollars. Agassiz gibt Beiträge zur Naturgeschichte der Vereinigten Staaten heraus, die zehn Bände umfassen; zwei davon sind erschienen; jeder Band kostet 12 Dollars, und Agassiz rechnet auf einen Absatz von höchstens 500 Exemplaren für ein so theures Buch. Aber die Zahl der Subscribirten beträgt jetzt schon mehr als dritthalbtausend. Irvig, Cooper, Willis, Longfellow, Bayard Taylor und manche andere Amerikaner, deren Schriften einen großen Leserkreis haben, beziehen alljährlich sehr beträchtliche Summen.

Der Buchhandel hat einen großartigen Umfang und Aufschwung gewonnen, denn er wird durch keinerlei „Gerechtsame" gehemmt und eingeschnürt. Er ist vollkommen frei und deshalb verdienen Schriftsteller, Verleger und „Sortimenter." Im Jahre 1843 gab Christoph Sauer zu Germantown in Pennsylvanien eine Quartausgabe von Luthers deutscher Bibel heraus; sie enthält 1272 Seiten; der Druck so umfangreicher Werke war damals eine Seltenheit. Im Jahre 1801 trat die amerikanische Buchhändlergesellschaft auf; sie bestand aus Firmen in Neuyork, Philadelphia und Boston, stellte fest, daß ihre Verlagswerke nur „by fairs" und nicht auf dem Wege der Versteigerung verkauft werden sollten; wer das letztere that, wurde aus dem Verein gestoßen. Im Jahre 1804 setzte der letztere als Preis für das beste in Amerika angefertigte Druckpapier eine Goldmünze aus, auch schrieb er Ehrenbelohnungen für die besten Buchbinderarbeiten und Druckerschwärzen aus. Nach und nach entstanden Verlagshandlungen in allen großen Städten, und bald war Boston in dieser Beziehung allen andern voran. Später ist diese Stadt überflügelt worden, doch beträgt auch jetzt der jährliche Umsatz der bostoner Verlagsfirmen fünf Millionen Dollars. Im Jahre 1853 hatten die Vereinigten Staaten schon 355 Verlagshandlungen, und gegenwärtig sind deren mehr als 400 vorhanden; davon kommen drei Viertheile auf Neuyork, Philadelphia, Baltimore und Boston, die übrigen zumeist auf Cincinati, Charleston, Neu-Orleans, Buffalo, Auburn, Albany, Louisville, Chicago, St. Louis und Hartford. Die Zahl der Sortimentshandlungen, welche den Verlag jener vierhundert Firmen betrieben, geht über dreitausend hinauf, und dazu kommen noch etwas mehr als siebentausend „goneral dealers", welche neben andern Waaren auch mit Büchern derart handeln, daß sie stets einen Vorrath der gangbarsten Sachen halten.

Manche Verlagsanstalten sind wahrhaft großartig. die von Charpers in Newyork bedeckt weit über einen halben Acre, und die Gebäude allein haben über 160,000 Dollars gekostet. Diese Firma beschäftigt im Hause mehr als 600 Leute und setzt jährlich etwa zwei Millionen Bände ab. Lippincott und Compagnie in Philadelphia machen ganz ungeheuere Geschäfte. Diese Firma wurde etwa vor dreißig Jahren von John Grigg gegründet, und diesem scharfsinnigen Yankee verdankt das gesammte amerikanische Verlagsgeschäft seinen gegenwärtigen Aufschwung. Sein Hauptgrundsatz war, gute Schriftsteller sehr gut und stets prompt zu bezahlen, und an diesem praktischen Grundsatze hält auch der jetzige Besitzer Lippincott unverbrüchlich fest. Im ersten Halbjahr von 1855 ließ er mehr als 10,000 Octavseiten stereotypiren und gab von manchen Werken in jenem Jahre zwei bis 15 Auflagen heraus. Die Firma hat mehr als zweihundert Bände stereotypirt, und verkauft allein von ihren Bibeln und Gebetbüchern jährlich mehr als 50,000 Bände. Sie hat mehr als fünftausend ständige Abnehmer, und während zweier Monate in jedem Jahre verschifft sie täglich im Durchschnitt siebenzig Kisten, jede von 3 Centner schwer, oder „zehn Tonnen Literatur" in je vierundzwanzig Stunden. Im Jahre 1853 belief sich ihr Geschäftsumsatz auf mehr als zwei Millionen Dollars.

Ein bostoner Haus verkaufte binnen wenigen Monaten 26,500 Exemplare von Henry Ward Beechers Vorträgen; 46,000 von „Shady Side"; in neun

die Pflicht vorhalten, bei der gegenwärtigen Lage des In- und Auslandes am Ruder zu bleiben. Lord Lansdowne hat Wort gehalten, und so hat Lord Derby sich überreden lassen, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen. — Mit der Parlaments-Auflösung selbst erklären sich nur diejenigen Blätter, die der Regierung nahe stehen, im vollen Einverständniß. Die Uebrigen erkennen an, daß sie vollkommen verfassungsmäßig sei, leugnen aber, daß mit ihr dem Ministerium Derby, der Reformfrage, dem Lande und dem europäischen Frieden ein guter Dienst erwiesen würde. — Die „Morning-Post" bemerkt, daß eine Parlamentsauflösung in sechs Wochen die Parlamentsreform um ein volles Jahr verschieben müßte; denn das neue Unterhaus könnte in dem Falle nicht vor Ende Juni oder Anfang Juli zusammentreten, und dann von der Einbringung einer Reformbill zu sprechen, wäre ungereimt. Die Conservativen selbst hätten aus begreiflichen Gründen gegen eine Auflösung protestirt; alle 100,000 Burgflecken-Freisassen seien entrüstet und würden ihnen den Wahlkampf heiß und kostspielig machen; dies sei beim Meeting in Carlton Club zur Sprache gekommen. Wenn die Minister nicht einfach abtreten wollten, so seien sie verpflichtet, ohne Weiteres eine neue Reformbill einzubringen anstatt derjenigen, deren erste Principien vom Parlament verdammt worden sind. Die „Post" verweilt noch länger bei diesem bekannten Palmerston'schen Recept, von dem noch heute Niemand weiß, ob es im Ernst oder Spott gegeben wurde, und wahrscheinlich meint es die „Post" damit auch nicht aufrichtig. Derselbe gute Rath taucht indeß in „Daily-News" und „Times" ebenfalls auf. Die „Times" sagt: „Unmöglich kann man dem Parlamente den Vorwurf machen, daß es die Reformdebatte nicht mit Ernst und Würde geführt habe, und selbst die Regierung muß eingestehen, daß ihre Bill von Freund und Feind mit gleichen Feuer verdammt wurde. Die Regierung hat das ganze Land wider sich, dennoch begeht sie die rücksichtslose Thorheit, große nationale Interessen eben jetzt durch eine Auflösung zu gefährden. Ihr Vorwand ist, es herrsche in den Reihen der Opposition keine Einigkeit. Aber diese ist für die Durchführung der Reformbill gar nicht nothwendig, da alle Parteien des Hauses in ihren Prinzipien einander nähergetreten sind. Ferner heißt es, die Regierung müsse im Amte bleiben um Europa's willen. Aber ohne weiter Lord Malmesbury's Befähigung zu erörtern, kann man sich mit der Frage begnügen, welche Einfluß wohl eine Regierung im In- oder Auslande besitzen werde, die ihren Fortbestand nur durch eine Auflösung um zwei Monate verlängern konnte, um später zuverlässig gestürzt zu werden. Viel wichtiger ist es für die Nationen des Festlandes, zu wissen, wer über Englands Einfluß und Hilfsmittel in der letzten Hälfte dieses Jahres gebieten werde. Jede Anstrengung der Minister wird durch den Schatten ihres bevorstehenden Falles angefröstelt werden, und jetzt schon sind die Augen derer, mit denen sie unterhandeln, ihren muthmaßlichen Nachfolgern zugewendet."

Disraeli veröffentlichte am 5. April, mit Hinsicht auf die bevorstehenden neuen Wahlen, eine Adresse an seine Wähler in Buckinghamshire. Sie lautet: „Gentlemen! Eine aus uneinigen Sectionen zusammengesetzte Parlaments-Majorität hat sich ihrer numerischen Stärke bedient, um Ihrer Majestät Regierung Verlegenheiten zu bereiten und durch ein hinterlistiges Manöver die Discussion ihrer Maßregeln zu hindern. Vor einem Jahre war Lord Derby von Ihrer Majestät beauftragt worden, die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu übernehmen. Unterstützt von seinen Kollegen, war er mit Ausdauer und Hingebung bemüht, dem Lande gegenüber seine Pflicht zu erfüllen. Der Streich, der zuletzt gegen die Regierung geführt wurde, beraubt diese ihres Ansehens, und doch ist in den Reihen der Opposition nicht mehr Einigkeit zu finden, als damals, wo die Zerfahrenheit ihrer Politik die Uebernahme der Regierung durch Lord Derby nöthig gemacht hatte. Die Opposition in dem gegenwärtigen Unterhause, das unter zweideutigen Verhältnissen gewählt wurde, ist in Sectionen zerschlagen, die sich jederzeit vereinigen können, um die wir immer zusammengesetzte Regierung der Königin zu stürzen. Dies ist ein Zustand, der dem Parlament und dem ganzen Reiche nachtheilig werden kann. Dem Lande kommt es zu, diesen Uebelstand zu erfassen und zu heilen. Der Moment ist kritisch. England hat sich anheischig gemacht, zwischen zwei großen Monarchen zu vermitteln und Europa, wo möglich, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Es ist nothwendig, daß die Regierung der Königin durch ein patriotisches Parlament unterstützt werde. Ihre Majestät wird daher auf den Rath ihrer Minister in kurzer Zeit das Parlament vertagen, um es sofort aufzulösen und an die Einsicht ihres Volkes zu appelliren, damit diejenigen, welche mit dem Vertrauen Ihrer Majestät beehrt werden, die Regierung mit geziemendem Ansehen zu führen im Stande seien. Unter diesen Umständen vertraue ich der Loyalität und dem Patriotismus der Grafschaft Buckingham, daß sie sich um Ihrer Majestät Regierung schaaren und mich, zum sechsten Male, als ihren Parlaments-Vertreter wählen werde. Ich habe die Ehre u. s. w. B. Disraeli."

Die hier weilenden neapolitanischen Verbannten werden von den höheren Gesellschaftskreisen fortwährend mit Aufmerksamkeiten aller Art überhäuft. Poerio mit einigen seiner bedeutenderen Leidensgenossen speiste gestern in Gesellschaft der Herzoge von Argyll und Newcastle, des Grafen Aberdeen, Sir James Graham und Anderer bei Herrn Gladstone. Später am Abend war den Verbannten zu Ehren eine Soirée bei Lord Shaftesbury, wo sich der sardinische Gesandte, der Marquis von Landsdowne, die Lords Palmerston, Clarendon, Broughton und Kinnaird, nebst einer Anzahl literarischer und wissenschaftlicher Notabilitäten eingefunden hatten.

Wie der „Globe" meldet, wird das Parlament am 16. d. M. vertagt werden, darauf sofort die Auflösung desselben und die Ausschreibung der neuen allgemeinen Wahlen erfolgen soll.

Rußland.

Wie aus St. Petersburg vom 30. März gemeldet wird, hat die kaiserliche Regierung in Bezug auf den Bau der russischen Ostbahn bis zur preußischen Grenze zum Anschluß an die preußische Ostbahn als Termin den Herbst des Jahres 1860 festgesetzt. Bis dahin ist die französische Gesellschaft, welcher bekanntlich die Ausführung der russischen Bahnen übertragen worden ist, nunmehr durch Contract verpflichtet, die Verbindung mit dem ausländischen Schienenwege herzustellen. Was die übrigen Eisenbahnen im russischen Reiche anlangt, so haben wir darüber folgende Nachrichten eingesammelt. Am weitesten ist die Moskau-Nischegorodsche Bahn gediehen, hier ist bereits die Hälfte der Bahn in Angriff genommen. Auch die Arbeiten an der Südbahn sind begonnen, namentlich ist man zwischen Charkow und Feodosia mit der Planirung des Terrains emsig beschäftigt. Ferner werden zwischen Orel und Charkow die Erdarbeiten eifrig gefördert; dagegen sind die Vorarbeiten zur Bahn, welche von dem Moskau-Feodosia-Schienenwege bei Orel abzweigen und über Dünaburg und Tibau gehen soll, noch nicht in Angriff genommen, und man ist schließlich unschlüssig geworden, ob man die Abzweigung nicht lieber bei Kursk statt bei Orel stattfinden lassen soll. Die Eröffnung der kleinen Zweigbahn der Petersburg-Peterhofer Bahnnach Zarskoje Selo steht für den Sommer bevor.

Es liegt so eben der Entwurf eines neuen Projectes vor, welches die Austiefung des Kukaflusses beabsichtigt. Die Kuka ist ein Nebenfluß des Dnjepr und soll eben so tief gelegt werden, als der letztgedachte Strom, d. h. man will ihr einen Wasserstand von 12 Fuß künstlich erzeugen, was allerdings mit großen Schwierigkeiten, jedoch auch mit erheblichen Vortheilen für die Schifffahrt verknüpft sein wird. Jetzt ist der Verkehr auf jenem Flusse sehr lau; der Productenreichthum der Anlande der Kuka läßt aber eine bedeutende Communication zwischen hier und den Deltalanden des Dnjepr in Aussicht stehen.

Serbien.

Am 30. v. M. früh wurden in Belgrad ganz unversehens und mit Umgehung des österreichischen Generalconsulats die Verkaufsgewölbe von sechs österreichische Unterthanen durch die Stadtpräfectur gesperrt. Der k. k. Generaconsul Graf Georgi protestirte unverzüglich in einer sehr energischen Note gegen diesen Vorgang und erklärte, daß er dies als einen Act der Feindseligkeit gegen Oesterreich betrachte und die serbische Regierung für allen Schaden verantwortlich mache. Der k. preußische Consul sprach sich in einer Separatnote in ähnlichem Sinne aus. Hierauf erfolgte noch am Abend desselben Tages die Erklärung des fürstlichen Predstawnik, daß der Fürst das Geschehene bedauere und Befehle zur sofortigen Aufhebung jener Zwangsmaßregel, die auf einem Mißgriffe der Stadtpräfectur beruhe, gegeben habe. Die Stadtpräfectur bot den Betheiligten auch eine Entschädigung an, auf die jedoch verzichtet wurde. Der Correspondent der „P. O. Z.", welcher den Vorfall mittheilt, ist überzeugt, daß die Sache keineswegs auf einem Mißverständniß beruhte, sondern daß es sich um einen Versuch handelte, der, wenn er ohne Widerstand geglückt wäre, sicherlich auf sämmtliche in Serbien wohnende österreichische Handels- und Gewerbsleute angewendet worden wäre.

Das in Belgrad erscheinende Blatt „Srbski Dnewnik" bringt die Nachricht, daß jener Antrag der Skupschtina, wonach der jeweilige serbische Fürst sich ohne Einwilligung des Senats und der Skupschtina nicht auf längere Zeit aus dem Lande entfernen könne, zum Beschlusse erhoben worden sei. Am 29. März hat der Fürst persönlich den Senat besucht und den Berathungen über mehrere wichtige Angelegenheiten beigewohnt.

Asien.

Aus Bombay sind officielle Nachrichten vom 12. März in London eingetroffen, denen zufolge Tantia Topi's Heer gänzlich zersprengt ist.

Aus Malta wird der Times telegraphirt: „Die Nachrichten aus Bombay reichen bis zum 12. März. Sir John Lawrence begibt sich mit dieser Post nach England. Die indische Regierung befindet sich in der größten Finanz-Verlegenheit. Tantia Topi ist verschwunden, und seine Anhänger sind zerstreut. Aus Nipal nichts Neues.

Ein auf dem ostindischen Amte in London eingetroffenes Telegramm des englischen Consuls in Marseille meldet: „Aus Seronge ist die Nachricht eingetroffen, daß die Rebellen mit Rao Sahib in der Nacht vom 7. März über den Betwa gegangen sind sich zu Mehidpur befinden, so wie daß der Agent des Rao gekommen ist, um im Einklange mit der königlichen Proclamation wegen seiner Unterwerfung zu verhandeln. Es heißt ferner, Feroze Shah befinde sich nicht bei dem Rebellen-Heere. Generalmajor Michel marschirt auf Bhopal."

Amerika.

Die in Washington erscheinende „Union" bringt in einem Artikel über die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Mexiko und Centralamerika folgende offiziell erscheinende Erklärung: „Nach Allem, was bis jetzt vorliegt, ist nicht der geringste Grund zu der Annahme vorhanden, daß die französische oder die britische Regierung irgend welche Einmischung in der mexikanischen Politik beabsichtige. Man weiß jedoch, daß der Befehlshaber unserer dortigen Seemacht, Capitain Turner, sich mit dem französischen und englischen Commandanten verständigt hat, daß Truppen von allen drei Nationen ans Land gesetzt werden sollen, falls dies zum Schutze ihrer resp. Angehörigen nöthig sein sollte. — Unsere Regierung huldigt nicht der Ansicht, daß die Monroe-Doktrin keiner europäischen Macht erlaube, Mexiko den Krieg zu erklären, möge Ursache dazu vorhandensein, welche da wolle. Sie hält an dem Grundsatz fest, und wird ihm Geltung zu verschaffen wissen, daß bie spanisch-amerikenischen Staaten nicht wieder unter europäische Botmäßigkeit kommen dürfen, aber sie verwirft die Behauptung, daß diese Staaten sich jedes beliebige Unrecht gegen europäische Staaten dürfen zu Schulden kommen lassen, ohne dafür von diesen zur Rechenschaft gezogen werden zu können. Spanien hat erklärt, daß es nicht die entfernteste Absicht hege, Versuche zur Wiederunterjochung Mexiko's zu machen. Die Vereinigten Staaten haben Nichts gegen einen oder zwanzig Kanäle in Centralamerika einzuwenden. Diese Frage hat nichts mit der Monroe-Doktrin zu thun. Die Vereinigten Staaten verlangen nur, daß die schon abgeschlossenen Kontrakte, bei welchen ihre Bürger betheiligt sind, nicht gebrochen werden, und daß solche Kanäle, wenn sie vollendet sind, allen handeltreibenden Völkern in gleicher Weise zugänglich sind, und nicht unter der Kontrolle einer Macht, namentlich nicht einer europäischen, stehen. Unsere Regierung hat officiell die Versicherung erhalten, daß England eine gerade und ehrliche Politik in Nicaragua verfolgt. Die britische Regierung versichert eine ehrenhafte Haltung, und der unserigen kann es nicht zustehen, an dieser Ehrenhaftigkeit zu zweifeln. Von den Verträgen, über welche sie mit der Regierung von Nicaragua unterhandelt — der eine bezweckt die Regulirung der Transit-Route, die andere die Verzichtleistung auf das Mosquito-Protektorat — sind die allgemeinen Grundsätze der Regierung der Vereinigten Staaten unterbreitet und von ihr approbirt worden.

Die Nachrichten aus Vera-Cruz reichen bis zum 6. März. Miramon lagerte vor der Stadt, es kam täglich zu Gefechten, man betrachtete die Einnahme des Platzes als gewiß.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Eine der Triester Assecuranzgesellschaften: die „Azienda Assicuratrice" beabsichtigt eine Hypotheken-Versicherungsbank zu errichten. Das Gesuch und Projekt befinden sich bereits in den Händen der kompetenten Behörde.

** In den französischen Finanzkreisen rüstet man zur Ausführung neuer Projecte. So sind bereits die Ankündigungen für die vielbesprochene Société générale anonyme de Crédit industriel et commercial ergangen; das Kapital der Gesellschaft ist auf 60 Mill. Frs. angenommen, wovon zunächst 40 Millionen zur Subscription offrirt werden. Die in Nantes, Lyon und der Pariser Bannmeile wirkende Compagnie générale des Eaux hat soeben die Aufnahme eines Anlehens von 20 Mill. Frs. beschlossen; die Compagnie der Docks-Entrepots von Marseille hat sich auch jetzt definitiv constituirt und will ihr Kapital durch Ausgabe von 40,000 Actien zu 500 Frs. auf 20 Millionen erhöhen.

Paris, 7. April. Schlußcourse: 3perzentige 67.95. 4½perz. 95.75. Staatsbahn 537. Credit-Mobilier 708. Lombarddn 523. Orientbahn 503.

London, 7. April. Schluß-Consols 95½.

Krakauer Cours am 8. April. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 408 verl., fl. 403 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 91½ verl., 90½ bezahlt. — Russische Imperials 8 85 verl., 8.70 bezahlt. — Napoleond'or's 8.73 verl., 8.58 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.12 verl., 4.97 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.15 verl., 5.5 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¾ verl., 99 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 80.— verl., 79.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 75.25 verl., 73.75 bez. — National-Anleihe 76.25 verlangt, 74.75 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 6. April. Lord Palmerston hat in der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses Bemerkungen über die auswärtige Politik und eine Interpellation in Betreff der Haltung Englands in der italienischen und in anderen Fragen für morgen angemeldet.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „America" am 7. April zu Triest eingetroffen). Constantinopel, 2. April. Am 29. v. Mts. sind zwei Dampfer mit Truppen für das Lager von Schumla nach Varna abgegangen. Miltiades Aristarchi, früherer Kapukiaja in der Walachei ist zum Gouverneur von Samos, des Sultans Schwiegersohn Nuri Pascha zum Mitgliede des Obersten Justizrathes, Achmet Pascha, arabischer Armeeobergeneral gleichzeitig zum Gouverneur von Damaskus ernannt worden. Bei den Redifs treten viele Freiwillige ein. 90 Soldaten des griechischen Bataillons von Lamia sind nach der Türkei desertirt; die Mehrzahl ist freiwillig zurückgekehrt, viele wurden gefangen, 25 Mann sind, von den Gensd'armen verfolgt, in die Gebirge entwichen.

Smyrna, 2. April. Wegen Ermordung eines Franzosen im Judenviertel zeigte sich unter den Griechen und Levantinern eine fanatische Aufregung gegen die Israeliten. Die hiesige Douane ist von dem armenischen Banquier Missirlogeon um 32,750,000 Piaster gepachtet worden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. und 8. April 1859.

Angekommen in Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Konstantin Lipowski a. Kobierzyn. Witalis Grzybowski a. Rokow. Ignatz Skrzyński a. Rußland. Graf Alex. Stadnicki a. Lemaerg. Josef Moser, Bezirksvorsteher a. Wadowice.

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Graf Adam Zamojski a. Lemberg. Rudolf Horodwyński a. Lemberg.

Im Hotel de Saxe: Herr Gutsbesitzer Adam Michalowski a. Polen.

Im Hotel de Dresde: Herr Gutsbesitzer Alexander Romer a. Jodlowka.

Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Johann Mikułowski nach Kobylany. Josef Piasecki n. Trzosowka. Felix Dolański nach Grebów. Alex. Romer n. Jodlowka. Wladisl. Michalowski n. Polen. Wenz. Lisowiecki n. Jaslo.

Monaten von der Lebensbeschreibung Hoppers 15,000. Von „Lamp lighter" wurden binnen acht Wochen 40,000 Exemplare abgesetzt, und von dem unwahren und kläglichen Buche der Frau Beecher Stowe, „Onkel Toms Hütte" verkaufte jene bostoner Firma bis jetzt 295,000 Exemplare. Appleton und Compagnie in Newyork haben in ihrem Geschäft 800,000 Doll. angelegt. 1853 verkauften sie für mehr als eine Million Dollaes Verlagsartikel. Die Firma Putnam und Compagnie gab in den fünf Jahren von 1851 bis 1856 etwa 450 Bände heraus, von denen vier Fünftel amerikanische Originalwerke waren. Die schon oben erwähnte Firma Ivison und Phinney verkauft jährlich 500,000 Exemplare von Sanders Lesebuch und etwa 100,000 von Thompson Rechenbuch; von Smith Geographie gegen jährlich 100,000 Bände ab, und das Haus Barnes in New-York verkaufte 1853 mehr als 800,000 Bände, zumeist Unterrichtsbücher. Ein anderes Newyorker Haus hat seit 1850 mehr als 300,000 Bände von Coopers Romanen abgesetzt, eine Firma in Hartford verkaufte binnen drei Jahren 135,000 Exemplare von der Cottage Bibel. (Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

** Aus München, 3. April, schreibt man der „Wiener Zeitung": Radetzky's meisterhaftes Reiterbildniß von Franz Adam ist bis zu diesem Augenblick ein Gegenstand des allgemeinsten und lebhaftesten Interesses. Von unbekannter Hand wurde vor einigen Tagen ein frischer Lorbeerkranz, mit Bändern in den österreichischen und baierischen Farben geschmückt, dem Künstler überschickt und im Namen mehrerer Verehrer des greisen Helden die Bitte gestellt, denselben zu Füßen des Bildes niederlegen zu wollen, welchem Ansuchen natürlich von ganzem Herzen sofort entsprochen wurde. „Mag das Blatt dieses Kranzes", heißt es in der Nachricht, der wir diese Mittheilung entnehmen, „auch in Bälde verdorren, der Lorbeer, der sich um Radetzky's Schläfe zieht, ist ein unverwelklicher.

** Die Sammlungen für ein Grabdenkmal des alten Jahn in Freiburg an der Unstrut sind vollendet. Nun erläßt aber noch der Berliner Turnrath eine Aufforderung zu Beiträgen für ein Monument, welches dem Genannten auf dem Schauplatz seiner Thätigkeit, in der Hasenhaide bei Berlin gesetzt werden soll. Die Kosten sind auf 10,000 Thaler veranschlagt, und das Comité macht darauf aufmerksam, daß mit der beabsichtigten Grundsteinlegung im Jahre 1861 sich zugleich eine Feier des fünfzigjährigen Bestehens deutscher Turnschulen verbinden ließe.

(Aus der Theatewelt). Am 4. April wird in Frankfurt a. M. das seltene Fest eines fünfzigjährigen Künstlerjubiläums gefeiert werden. Jubilar ist diesmal der alte, würdige Leonhard Meck, der 1787 in Fürth bei Nürnberg geboren wurde und sich zuerst der Handlung widmete, von leidenschaftlicher Lust getrieben aber 1809 in Regensburg zur Bühne ging. Anfangs spielte er jugendliche Liebhaber, ohne daß es ihm damit geglückt wäre: noch jung an Jahren widmete er sich deswegen schon dem Fache der „Lustspieleväter." Er machte es so, wie der verstorbene Lucas in Wien, und erzielte den gleichen Erfolg. Früher eine Mittelmäßigkeit, ward er in dem ihm zusagenden Rollenkreise schnell genug ein Künstler ersten Ranges, der überall, wo er im Verlaufe eines langen Wanderlebens engagirt war oder als Gast erschien, in Hamburg, Bremen, Braunschweig, Magdeburg, Berlin, München, Wien, Aachen, so wie endlich in Frankfurt a. M. sogleich als der erklärte Liebling des Publicums gelten konnte. In der letzgenannten Stadt lebt er seit 1829, und sehr ungern vernimmt man dort, daß er es, wie vor einigen Jahren die berühmte Lindner machen, d. h. nach der Jubiläumsfeier in Ruhestand treten will. Mit ihm wird einer der letzten Repräsentanten der Schröder-Iffland'schen Schule und ihre Naturwahrheit von den Brettern verschwinden, ein Schauspieler, an dem nach dem Ausspruche eines Kritikers „Alles schöne, blanke Prosa war, mit soviel Poesie umhüllt, als die Kunst erfordert."

** Ueber die erste Aufführung der neuen Meyerbeer'schen Oper schreibt man aus Paris: Die neue Oper: „Der Ablaß von Ploermel" ist am 4. zur Aufführung gekommen, und zwar mit einem sehr günstigen Erfolge. Die Handlung selber ist eine höchst einfache. Wir befinden uns in der Bretagne und am Vorabende des religiösen Volksfestes: Le Pardon de Notre-Dame d'Auray. Gerade ein Jahr ist verstrichen, seitdem die Hochzeitsfeier des Ziegenhirten Hoel und der Dinora durch ein fürchterliches Gewitter unterbrochen worden war. Der Blitz hatte die ärmliche Wohnung des Vaters der Dinora angezündet und in Asche gelegt. Hoel war verschwunden; von dem Gedanken beherrscht, seine Braut dem Elende zu entziehen, hatte er sich von dem Zauberer Tony, der in dem Rufe eines Schatzgräbers stand, bereden lassen, demselben in der Hebung eines Schatzes behülflich zu sein. Dazu war vor allen Dingen nöthig, daß die Beiden ein Jahr lang in einer Einöde und in der strengsten Abgeschlossenheit zubrachten. Aber Tony starb während dieser Zeit; kurz vor seinem Verscheiden bezeichnete er seinem Gefährten den Ort, wo sich der Schatz befinde, und gab er ihm den Zauberstab, der dazu bestimmt war, die bösen Geister zu entfernen, von denen der Schatz bewacht wurde. Gleichzeitig enthüllte er ihm das geheime Motiv seines Vorschlages: die Legende sagt, daß der Erste, welcher den Stein, worunter der Schatz gelegen ist, berührt hat, im Laufe des Jahres sterben werde. Der Zauberer hatte demnach Hoel gewählt, um den Stein zuerst zu berühren. In dem Augenblicke, wo das Stück beginnt, ist Hoel nach Ploermel zurückgekehrt. Um den Schatz zu heben, bedarf aber auch er eines Gefährten; er findet einen solchen in der Person eines Dudelsackpfeifers, Corentin, der noch habsüchtiger als furchtsam ist. Hoel überredet ihn. Um Mitternacht soll das Schellengeklingel der Ziege, die ebenfalls in jener Legende eine Rolle spielt (la chèvre fantastique), ihn in dem Val maudit zu der Stelle des Schatzes leiten. Aber Corentin besinnt sich eines Bessern, als er die Dame des près, welche die Bewohner der Gegend für ein übernatürliches Wesen halten, die aber Niemand anders als die wegen des Verschwindens ihres Verlobten wahnsinnig gewordene Dinora ist, die Legende singen hört: Au trésor le premier qui touche, mourut dans l'année. Corentin sucht jetzt die Dinora zu dem gefährlichen Unternehmen zu verleiten; plötzlich erkennt die Wahnsinnige an dem Schellengeklingel ihre Ziege; sie eilt ihr nach, aber kaum ist sie auf der Brücke über dem Abgrunde angekommen, als abermals Donner und Blitz dazwischen fährt: die Brücke kracht zusammen. Die Schleusen werden aufgerissen, es ist eine wahre Sündfluth, von welcher Dinora fortgeschwemmt wird. Hoel rettet sie. Diese Scene schließt den zweiten Act. Dinora, welche durch den Schrecken wieder zu Verstande gebracht worden ist, glaubt geträumt zu haben und die Vermählung findet in der feierlichsten Weise vor dem Altar der Kapelle von Auray statt. Man sieht, daß sich über das Stück selbst eben nicht viel Lobenswerthes sagen läßt; desto vortrefflicher war die Musik. Die Ouverture ist von einem außerordentlichen Reize; sie drückt, in dem Gedanken des Maestro, Alles aus, was sich vor dem Anfange der Handlung zugetragen hat: das ländliche Glück Dinora's, die lebhaften Freuden des kirchlichen Festes, das Gewitter, die Verzweiflung. Eine Hymne, welche hinter dem Vorhange gesungen wird, bringt die schönste Wirkung hervor. Ganz besonders sprechen ein von Dinora gesungenes Wiegenlied und das Duett zwischen Hoel und Courentin an: Quand l'heure sonnera. Großen Beifall fand ein „Jägerlied"; aber was dieser ganzen Schöpfung Meyerbeer's einen besonderen Reiz gibt, das ist ihr ernster Character und ihre poetische Einfachheit. Das Haus war gedrängt voll. Meyerbeer selber wurde am Schlusse des Stückes gerufen. Die Decorationen sind von einem Luxus ohne Gleichen, vorzugsweise in der Schlußscene des zweiten Actes.

Amtsblatt.

N. 4342. **Kundmachung.** (267. 3)

Von Seite des Wadowicer k. k. Kreisamtes wird zur Sicherstellung der Conservations-Bauten im Kentyer Straßenbaubezirke für die dreijährige Periode 1859, 1860, 1861 und nach Umständen auch abgesondert blos für das Jahr 1859, eine dritte und letzte Licitations- und Offerten-Verhandlung ausgeschrieben, welche in der Kreisamtskanzlei zu Wadowice am 14. April 1859 Vormittags 10 Uhr stattfinden wird. Das Kosten-Erforderniß beträgt für das Jahr 1859: 9331 fl. 59 kr. österr. Währ. und es haben Unternehmungslustige das 10% Vadium von diesem Betrage bei der Verhandlung zu erlegen oder aber ihren Offerten beizuschließen

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice am 26. März 1859.

Nr. 1394. **Edict.** (246. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gegeben, daß zur Verpachtung des am Eck der Sławkower Gasse an den Plantationen sub Nr. 424 und 425 Gemeinde IV. in Krakau, gelegenen Gasthauses „Hotel Warszawski" genannt, sammt der hiemit verbundenen Schankgerechtigkeit, wie auch allen Bestandtheilen und Fundus instructus auf die Dauer von 3 Jahren d. i. vom 1. Juli 1859 bis dahin 1862 eine Licitation am 13. Mai 1859 Vormittags 10 Uhr, abgehalten wird. — Zum Ausrufspreise wird der Pachtschilling jährlicher 840 fl. österr. Währ. festgesetzt. — Die Beschreibung dieses Gasthofes, und die Licitationsbedingungen können beim Gericht eingesehen und abschriftlich behoben werden. Bis zum Schlusse der Licitation werden auch schriftliche Offerten angenommen, wenn sie mit dem Vadium pr. 84 fl. österr. Währ. belegt sind und die Erklärung enthalten, daß der Offerent sich den vom Gerichte festgesetzten Bedingungen unterwerfe.

Krakau, am 14. März 1859.

Ankündigung.

Gefertigter hat die Ehre dem P. T. Publicum anzuzeigen, daß seit dem 9. April 1859 die mit einem großen Aufwande in dem Hause Nr. 211 Gde. IX. Zwierzyniec **aufgeführten Localitäten,** welche aus einem großen Saal sammt Nebengemächern und einem Garten bestehen, unter der Leitung des Herrn Geppert neu eröffnet werden.

Für die größte Bequemlichkeit der Gäste und Güte der Speisen und Getränke bei den billigsten Preisen, wird bestens gesorgt. — Außerdem werden auch

monatliche Abonnements

aufgenommen. (282. 1—3)

Krakau, am 9. April 1859.

Nazar Nowakowski.

K. K. THEATER IN KRAKAU

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Samstag, 9. April.

Zum Vortheil des Opernsängers Eduard Kunz.

Die vier Haimonskinder.

Oper in 3 Acten Balfe.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Wiener-Börse-Bericht

vom 8. April.

Oeffentliche Schuld.

	Geld	Waare
A. Des Staates.		
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.70	75.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	71.—	71.20
dito. „ 4½% für 100 fl.	—.—	63.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	270.—
„ 1839 für 100 fl.	123.50	124.—
„ 1854 für 100 fl.	106.75	107.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	14.75
B. Der Kronländer.		
Grundentlastung-Obligationen		
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	92.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.—	72.—
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	70.—	71.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

der Nationalbank	848.—	850.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	182.—	182.20
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	524.—	526.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1634.—	1635.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	234.90	235.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	103.50	104.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	146.—	147.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	94.25	94.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	64.—	65.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	430.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	240.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	320.—

Pfandbriefe

der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	95.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	91.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	—.—	83.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	99.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	—.—	79.—

Loose

der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . . pr. St.	93.—	93.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. . . . . „	101.—	102.—
Esterházy zu 40 fl. CM. . . . . „	73.—	73.50
Salm zu 40 „ . . . . „	37.50	38.—
Palffy zu 40 „ . . . . „	34.25	34.75
Clary zu 40 „ . . . . „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „ . . . . „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „ . . . . „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „ . . . . „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „ . . . . „	15.—	15.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	95.—	95.20
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	95.—	95.20
Hamburg, für 100 M. B. 2¼%	84.30	84.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	111.30	111.50
Paris, für 100 Franken 3%	44.25	44.40

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	5 fl. —30 Mkr.	5 fl. —31 Mkr.
Kronen	15 fl. —20 „	15 fl. —22 „
Napoleonsd'or	8 fl. —96 „	8 fl. —98 „
Russ. Imperiale	9 fl. —35 „	9 fl. —35 „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red in Parall. Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	328‴ 85	+11·2	68	Süd-West schwach	heiter			
	10	328‴ 16	9·5	81	Nord „	trüb	Mondhof	−5·0	+12·8
9	6	327‴ 78	9·2	82	„ „	„	Nebel am Horizont		

FAHR PLAN

für die Personen-Züge auf der kaiserlich königlich privilegirten galiz. Carl-Ludwig-Bahn

vom 15. November 1858 angefangen bis auf Weiteres.

von Krakau nach Rzeszów

Station	Personen-Zug Nr. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Personen-Zug Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter Zug Nr. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Krakau	Abends		8	30		Vorm.		10	30		Früh		5	40	
Bierzanów	8	44	8	45		10	43	10	44		5	57	6	—	2
Podłęże	9	1	9	4	6	10	59	11	2	15	6	20	6	25	
Klaj	9	20	9	20		11	17	11	17		6	45	6	46	
Bochnia	9	36	9	41		11	32	11	37		7	6	7	16	
Słotwina	10	1	10	5	8	11	57	12	1		7	41	7	51	7
Bogumiłowice	10	35	10	35		12	30	12	30		8	29	8	30	
Tarnów	10	47	10	55	10	12	42	12	50	4 11 12	8	45	9	—	
Czarna	11	29	11	30		1	23	1	24		9	43	9	46	
Dębica	11	49	11	54		1	42	1	47		10	9	10	16	12
Ropczyce	12	14	12	16		2	7	2	10		10	41	10	44	
Sędziszów	12	29	12	35		2	22	2	27		11	.	11	15	4
Trzciana	12	54	12	56		2	45	2	47		11	37	11	40	
Rzeszów	1	20	Nachts		2	3	10	Nachm.		6	12	10	Mittag		

von Rzeszów nach Krakau

Station	Personen-Zug Nr. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Personen-Zug Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter-Zug Nr. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Rzeszów	Nachts		1	25	1	Vormit.		10	20		Nachm.		3	10	3
Trzciana	1	49	1	51		10	43	10	45		3	41	3	44	
Sędziszów	2	10	2	15		11	3	11	8	5	4	7	4	17	11
Ropczyce	2	28	2	31		11	20	11	23		4	33	4	35	
Dębica	2	51	2	56		11	43	11	48	7	5	—	5	10	
Czarna	3	15	3	16		12	6	12	7		5	33	5	38	9
Tarnów	3	50	3	58		12	40	12	48	3 11 12	6	20	6	35	
Bogumiłowice	4	10	4	10		1	—	1	—		6	48	6	49	
Słotwina	4	40	4	44		1	29	1	33		7	27	7	35	
Bochnia	5	4	5	9		1	53	1	58	9	8	—	8	9	
Klaj	5	25	5	25		2	13	2	13		8	29	8	30	
Podłęże	5	41	5	44	7	2	28	2	31		8	50	9	4	1
Bierzanów	6	—	6	—	5	2	46	2	47	16 17	9	24	9	27	
Krakau	6	15	Früh			3	—	Nachm.			9	45	Abends		

von Krakau nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 13

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Früh		7	15
Bierzanów	7	46	7	48
Wieliczka	8	—	Früh	

von Wieliczka nach Niepołomice

Gemischter Zug Nr. 14

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Früh		8	50
Bierzanów	9	—	9	4
Podłęże	9	30	9	43
Niepołomice	9	55	Vorm.	

von Niepołomice nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 15

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Vorm.		10	40
Podłęże	10	50	11	—
Bierzanów	11	26	11	28
Wieliczka	11	40	Vorm.	

von Wieliczka nach Bierzanów

Personen-Zug Nr. 16 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		2	25
Bierzanów	2	35	Nachm.	

von Bierzanów nach Wieliczka

Personen-Zug Nr. 17 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Bierzanów	Nachm.		2	55
Wieliczka	3	7	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau

Gemischter-Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	10	6	12
Krakau	6	45	Abends	

Anmerkung.

Der Personen-Zug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz und Granica.
dtto Nr. 2 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 3 dtto dtto **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica.
dtto Nr. 4 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 14 und 15 verkehren an Sonn- und Feiertagen **nicht.**
Die Personen-Züge Nr. 16 und 17 schließen sich in Bierzanów an den Zug Nr. 4 an.

Krakau, am 1. November 1858.

Von der k. k. priv. gal. Carl-Ludwig-Bahn.

In der Buchdruckerei des „CZAS." Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.